

Die „Lerchenäcker“ waren schon vor 7000 Jahren besiedelt

Neue archäologische Funde aus der Backnanger Bucht – Von Heiner Kirschmer

Einleitung

Im Backnanger Jahrbuch 1996 wurde eine erste zusammenfassende Darstellung der steinzeitlichen Funde in der Backnanger Bucht gegeben. Der archäologische Arbeitskreis im Heimat- und Kunstverein Backnang erkundet durch regelmäßige Feldbegehungen die früheste Besiedlung unserer Heimat. Seit 1996 wurden vier neue Fundstellen (Steinbach, Einöd, Stöckenhof, Trailhöfle) entdeckt. Damit hat sich die Zahl der neu entdeckten Siedlungsplätze auf insgesamt 18 erhöht. Neun Stellen, die dem Landesdenkmalamt seit langem bekannt sind, hat der Arbeitskreis erstmals aufgesucht. Aber auch an „alten“ Fundstellen wurden teilweise sehr interessante Funde gemacht. Auch wurde in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Winnenden das Gebiet um Winnenden in die Literatur- und Feldforschung einbezogen. Durch die Arbeit des archäologischen Arbeitskreises und die zahlreichen Funde kann festgestellt werden, dass der Raum Backnang in der Steinzeit viel dichter besiedelt war als bisher angenommen.

In Backnang waren bisher zwei Fundstellen aus der Jungsteinzeit bekannt, beim Seehof und beim Herrenhölzle. Inzwischen sind sieben weitere Stellen mit Zeugnissen aus der Jungsteinzeit entdeckt worden, nämlich drei Stellen bei Strümpfelbach, bei Steinbach zwei und bei Schöntal und Waldrems je eine neue Stelle. Die Funde beschränken sich auf Werkzeuge und Abschläge aus der Jungsteinzeit. Keramik oder Reste von jungsteinzeitlichen Häusern sind bisher nicht gefunden worden. Zwei Siedlungsstellen mit nachgewiesenen jungsteinzeitlichen Häusern liegen am Rande der Backnanger Bucht bei Zwingelhausen und beim Burkhardshof auf Markung Winnenden. Bei Kirchberg wurde in jüngster Zeit das Bruchstück eines Mühlsteins gefunden, der auf eine Siedlungsstelle hindeutet.

Neben den neuen jungsteinzeitlichen Fundstellen wurden auch an verschiedenen Orten

erstmalig mittelsteinzeitliche Funde gemacht. Diese Fundstellen liegen, mit einer Ausnahme, auf den Keuperrandhöhen der Backnanger Bucht und ziehen sich vom Trailhof über Sechselberg, Waldenweiler, Kallenberg, Königsbrunnhof bis zum Stöckenhof. Einzige Ausnahme bilden Funde aus Einöd. Dort wurden auf dem bekannten Areal eines römischen Guts-

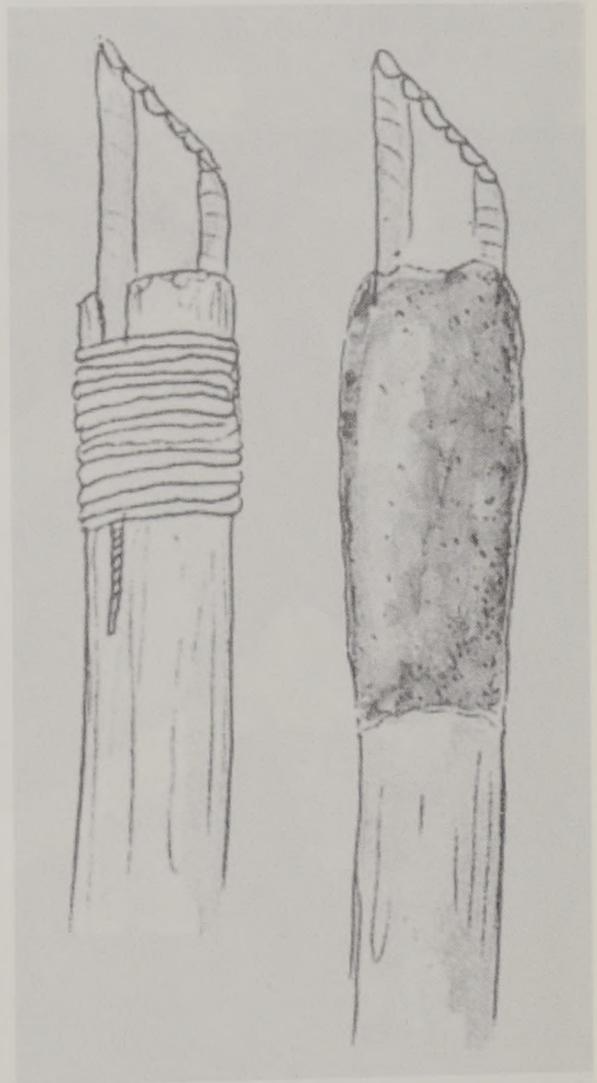


Abb. 1: Mittelsteinzeitliche Waffenspitze. Klinge am Ende schräg zugearbeitet, geschäftet und geklebt mit Birkenharz.

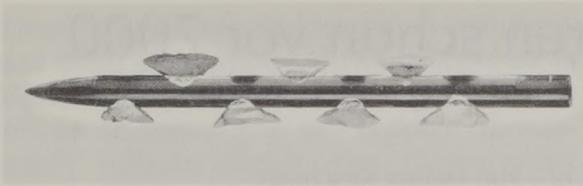


Abb. 2: Spitze eines Pfeils mit Mikrolithen, nachgebildet mit Plexiglas.

hofs auf der Flur Steinäcker, in den Jahren 1997 und 1998 ein Reihe von mittelsteinzeitlichen Artefakten aufgelesen. Die ursprüngliche Annahme einer jungsteinzeitlichen Siedlung hat sich als falsch erwiesen. Dr. Joachim Kind vom Landesdenkmalamt hat die Funde als eindeutig mittelsteinzeitlich identifiziert und gleichzeitig das Interesse an dieser Fundstelle bekundet. Mittelsteinzeitliche Fundstellen sind im Neckartal und seinen Seitentälern selten. Zum einen liegt es daran, dass in der Mittel-

steinzeit, der Zeit nach der Eiszeit, die Täler noch feucht und sumpfig waren, während die sandigen Böden der Keuperhöhen rasch abtrockneten und für eine Siedlungstätigkeit in Frage kamen. Zum anderen sind die Talflächen durch Auelehm, Löß und Lößlehm überdeckt und die Zeugnisse der Vergangenheit liegen in der Regel tief unten, so dass sie von Erosion oder Pflug nicht erreicht werden. Dies gilt in eingeschränkter Form auch für die jungsteinzeitlichen Siedlungsplätze. So ist die Entdeckung des Fundplatzes bei Zwingelhausen einer Tiefpflügung zu verdanken. Dunkle Erdverfärbungen, Reste von Holzpfosten der jungsteinzeitlichen Häuser, führten zur Entdeckung des vorgeschichtlichen Platzes.

Mittel- und Jungsteinzeit

Die Mittelsteinzeit wird datiert auf die Zeit von 8000 bis 5700 v. Chr., sie begann also vor

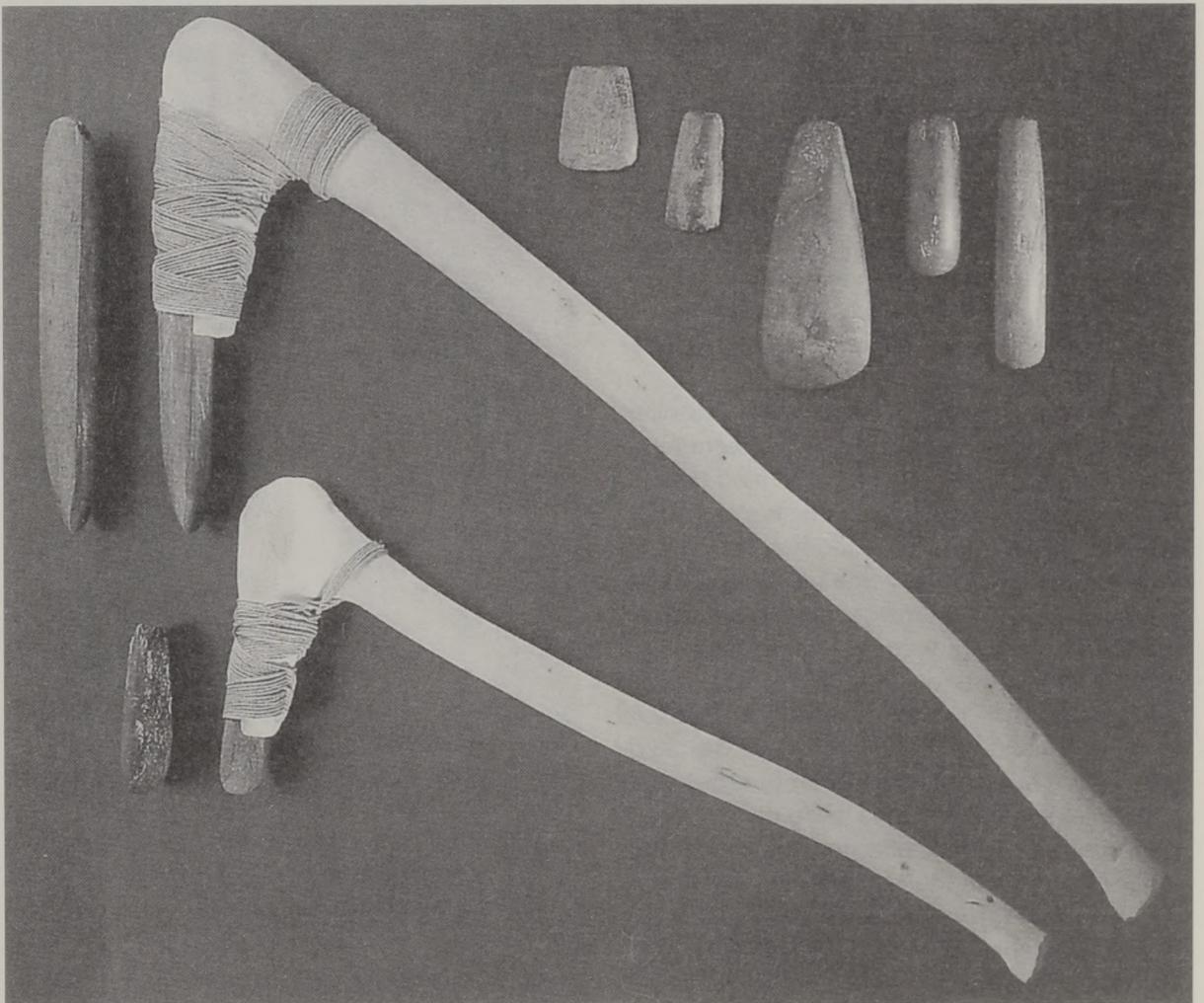


Abb. 3: Steinbeile – Gerät und Waffe. Links oben ein Schuhleistenkeil.

rund 10 000 Jahren. Die Mittelsteinzeit gilt als die Zeit der kleinen Steine.

Werkzeuge und Waffen aus Keuper- oder Jurahornstein bestanden vor allem aus kleinen Werkstückchen (Mikrolithen) mit oft geometrisch exakt anmutenden Umrissen. Sie wurden aus präzise geschlagenen Klingen gefertigt, die in weiteren Arbeitsgängen zu kleinen Dreiecken, Trapezen und Spitzen zerlegt wurden (Abb. 1). Selten sind sie größer als zwei Zentimeter. Klein sind auch die Bohrer, Kratzer, und Stichel, die erst gebrauchsfähig waren, wenn sie in einer Holzschäftung steckten. Durch Aneinanderreihen baugleicher Feuersteinstückchen entstanden Kombigeräte und Waffen, wie Harpunen und Pfeile mit Widerhaken (Abb. 2).

In der Jungsteinzeit sind mit Ausnahme der Mikrolithen alle anderen Werkzeuge in „verbesselter Form“ in Gebrauch. Klingen dienen zum Schneiden von Fellen, Schnitzen von Holz, Knochen und Geweih. Bohrer wurden zum Herstellen von Anhängern und Nadeln und zur Herstellung von Löchern in Holz und Leder verwendet, Stichel zur Bearbeitung von Knochen, Geweih und Holz und Kratzer zur Fell- und Holzbearbeitung.

Die Jungsteinzeit brachte eine grundlegende Veränderung der Lebens- und Wirtschaftsweise mit sich. Die Zeit der Jäger und Sammler wurde abgelöst durch Ackerbau und Viehzucht und dem Bau richtiger Häuser statt Laub- oder Fellhütten. Die Jungsteinzeit begann zirka 5700 v. Chr. und endete 3400 n. Chr. mit der Bronzezeit. In der Jungsteinzeit werden Steinbeile hergestellt, die in der Regel als Werkzeug für die Holzbearbeitung, aber auch als Waffe eingesetzt werden (Abb. 3). Die Pfeilspitzen wurden präzise bearbeitet. Am gebräuchlichsten waren die dreieckigen Pfeilspitzen (Abb. 4). In der Jungsteinzeit besteht das Gefäßinventar aus drei Grundformen Kumpf, Flasche und Schale. Dazu kommen Applikationen wie Knubben, Griffklappen und Ösenhenkel. Aus der Art der Verzierung kann auf das Alter der Keramik geschlossen werden. Je nach Art der Verzierung kann auf die einzelnen Epochen der Jungsteinzeit geschlossen werden. Die Funde in der Backnanger Bucht gehören der ältesten Jungsteinzeit (5700 bis 4900 v. Chr.), der Bandkeramik an. Die Muster der Verzierungen beschränken sich auf die zentralen Motive Spirale, Winkel und Mäanderhaken (Abb. 5).

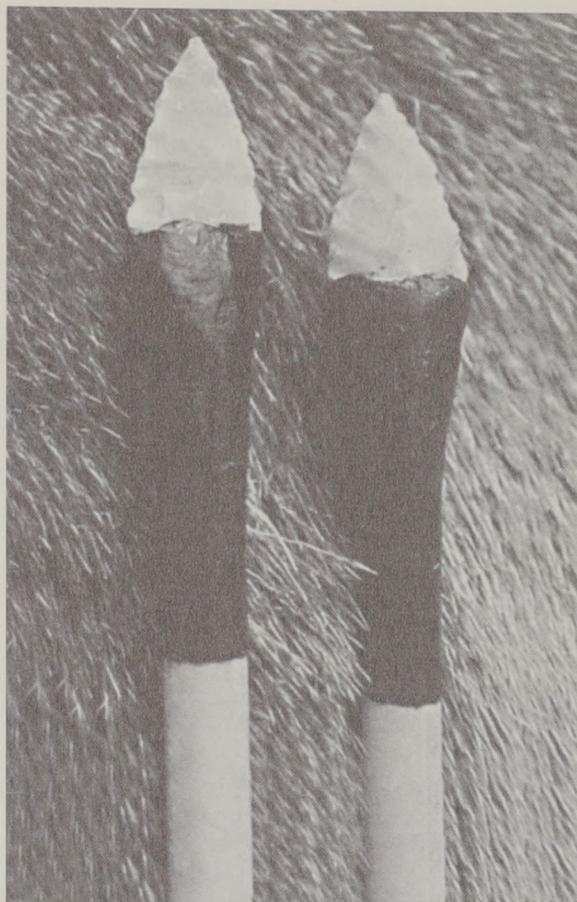


Abb. 4: Spitzenpartie eines Pfeils. Nachbildung nach dem Vorbild der beiden kompletten Exemplare aus Ötzis Köcher.

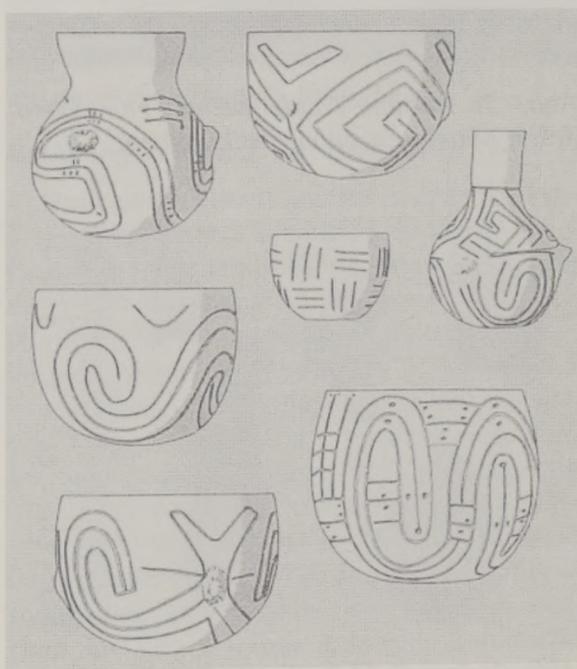


Abb. 5: Kumpf, Schale und Flasche aus der Bandkeramik.

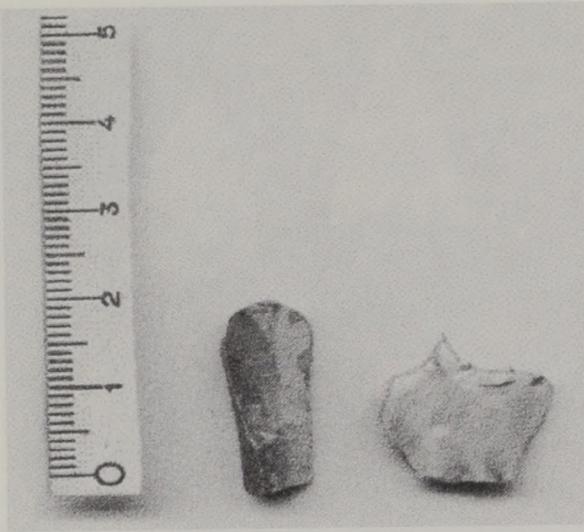


Abb. 6: Althütte-Waldenweiler, Flur Hohäcker: Mittelsteinzeit Kratzer und Bohrer.

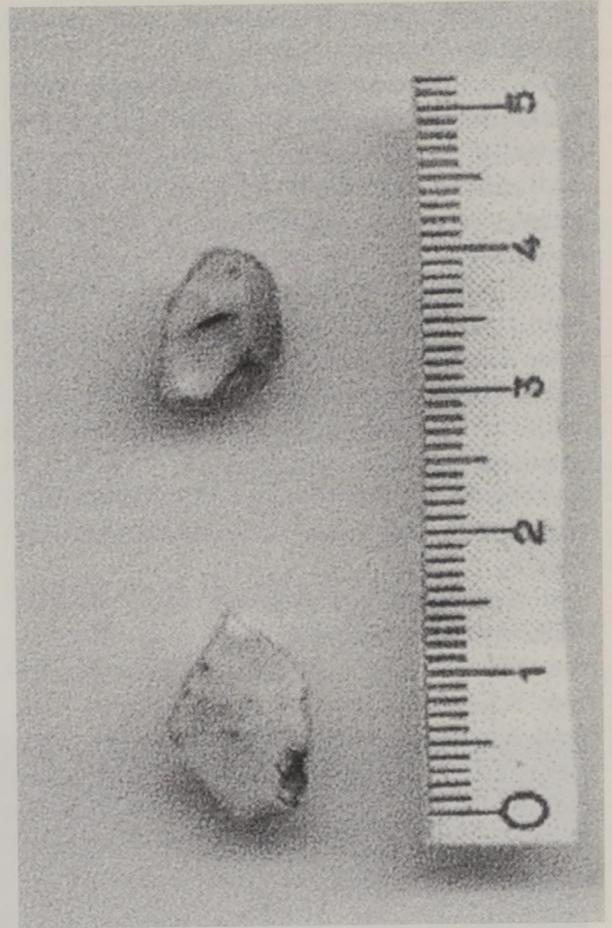


Abb. 9: Aspach-Einöd, Flur Steinäcker: Mittelsteinzeit zwei Mikrolithen.

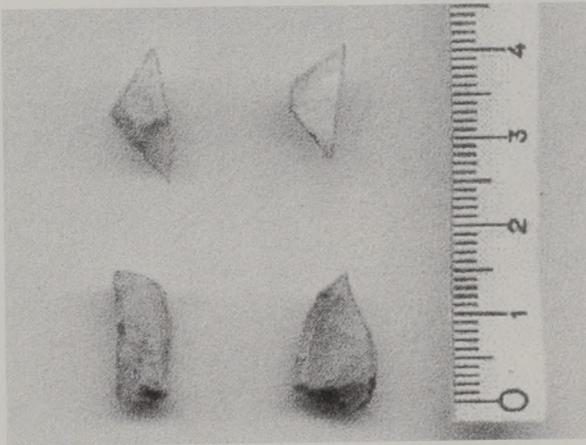


Abb. 7: Althütte-Waldenweiler, Flur Weidäcker: Mittelsteinzeit vier Mikrolithen.

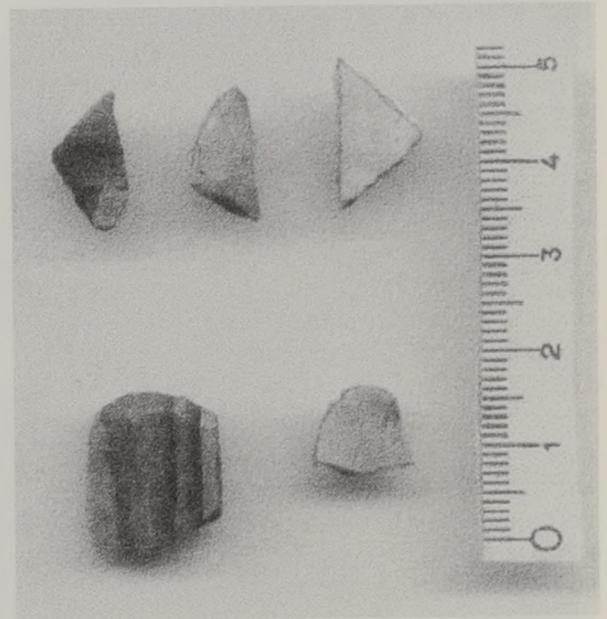


Abb. 10: Berglen-Stöckenhof, Flur Sündle: Mittelsteinzeit drei Mikrolithen, zwei Kratzer.



Abb. 8: Auenwald-Trailhöfle, Flur Streitweiler: Mittelsteinzeit Kratzer, Spitze, Mikrolith, Bohrer und Klinge.

Die Funde

Mittelsteinzeit

Althütte-Waldenweiler, Flur Hohäcker

Die in der Nähe des Ebersbergs gelegene Fundstelle wurde durch den Verfasser entdeckt. Bisher wurden über 200 Funde gemacht. Eine Pfeilspitze, zahlreiche Mikrolithen und Kratzer, Bohrer und Klingen wurden aufgefunden. (Abb. 6).

Althütte-Waldenweiler, Flur Weidäcker

Insgesamt wurden zirka 300 Fundstücke zusammengetragen. Eine Reihe von Mikrolithen, zwei Bohrer und eine Klinge wurden neu aufgefunden (Abb. 7).

Althütte-Schlichenweiler, Flur Stockäcker

An der Fundstelle konnten vom archäologischen Arbeitskreis erstmals Artefakte aufgefunden werden.

Althütte-Lutzenberg, Flur Winterhalde

Auch an dieser bereits bekannten Fundstelle wurden zum ersten Mal einige Silexstücke unter anderem zwei Klingen aufgefunden.

Auenwald-Trailhöfle, Flur Streitweiler

Um den Wohnplatz Trailhöfle konnten in der Vergangenheit zahlreiche Funde gemacht werden. Im Herbst 1998 und Frühjahr 1999 wurde 150 Meter von der bisher bekannten Fundstelle ein neuer Siedlungsplatz mit „ergiebigen“ Funden entdeckt. Mehrere Pfeilspitzen, Klingen und vier Kratzer zählen neben den Mikrolithen zu den herausragenden Fundstücken (Abb. 8).

Aspach-Einöd, Flur Steinäcker

Aus der Flur Steinäcker sind seit langer Zeit römische Funde eines Gutshofs bekannt. Neu sind die mittelsteinzeitlichen Artefakte u.a. ein schönes Kernstück, Klingen, Kratzer, Mikrolithen und zahlreiche Abschlüge (Abb. 9), die das besondere Interesse des Landesdenkmalamtes erfahren haben.

Berglen-Stöckenhof, Flur Sündle

Eine der fundreichsten Stellen liegt an der Landesstrasse Königsbrunnhof-Stöckenhof. Der Verfasser konnte bei nur einer Feldbegehung über 100 Artefakte auflesen, davon 20 „klassische“ Werkzeuge wie Mikrolithen, Kratzer, Klingen, Bohrer und Stichel (Abb. 10).

Berglen-Stöckenhof, Nord

Die neue Fundstelle wurde im Frühjahr 1999 durch Zufall entdeckt. Auf der Suche nach einer aus den Ortsakten des Landesdenkmalamtes bekannten Fundstelle beim Stöckenhof wurde der richtige Platz verfehlt. An der „falschen“ Stelle wurde überraschend ein neuer Siedlungsplatz entdeckt mit bisher über 400 Fundstücken, darunter vielen Abschlügen, die wie auch an anderen Stellen überwiegen. An Geräten und Werkzeugen wurden gefunden: Klingen, Bohrer, Kratzer und die für die Mittelsteinzeit kennzeichnenden Mikrolithen (Abb. 11).

Rudersberg-Königsbrunnhof, Flur Käsbühl

An der bekannten Fundstelle wurden in jüngster Zeit wieder eine Reihe mittelsteinzeitlicher Sileces aufgefunden (Abb. 12).

Jungsteinzeit

Backnang-Strümpfelbach, Flur Lerchenäcker

Im Jahr 1996 wurden in den „Lerchenäckern“ erstmals verschiedene Artefakte aufgefunden. Durch eine regelmäßige Begehung konnten weitere Funde gemacht werden. Inzwischen zeugen mehr als 50 Artefakte von der Anwesenheit jungsteinzeitlicher Menschen vor zirka 5000 bis 7000 Jahren. Sechs Kratzer, drei Klingen, Stichel und Bohrer sind hierfür ein deutliches Zeugnis. (Abb. 13).

Backnang-Steinbach, Flur Neureisach

Das Landesdenkmalamt hat dem archäologischen Arbeitskreis ein Luftbild mit bisher unge-deutetem schwarzen Fleck überlassen. Bei der Ortsbegehung konnte an der betreffenden Stelle nicht die geringste Besonderheit entdeckt werden. Möglicherweise ist die Verfärbung auf eine kleine „Quelle“ zurückzuführen, die sich von der trockeneren Umgebung zeitweise dunkel abhebt. Bei der Begehung wurde aber in 100 Meter Entfernung von der besagten Stelle überraschend ein jungsteinzeitlicher Artefakt entdeckt. Mehrfache Begehungen haben inzwischen eine ganze Reihe von jungsteinzeitlichen Geräten zu Tage gebracht. Zahlreiche Klingen, zwei Kratzer und ein Bohrer sind bei insgesamt zirka 50 Funden die besonderen Fundstücke (Abb.14).



Abb. 11: Berglen-Stöckenhof, Anemonenweg: Mittelsteinzeit vier Mikrolithen, Klinge, Kratzer und Stichel.



Abb. 14: Backnang-Steinbach, Flur Neu-reisach: Jungsteinzeit Klinge, Kratzer.



Abb. 12: Rudersberg-Königsbrunnhof, Flur Käsbühl: Mittelsteinzeit drei Mikrolithen, zwei Bohrer.



Abb. 15: Backnang-Seehof: Jungsteinzeit drei Klingen.

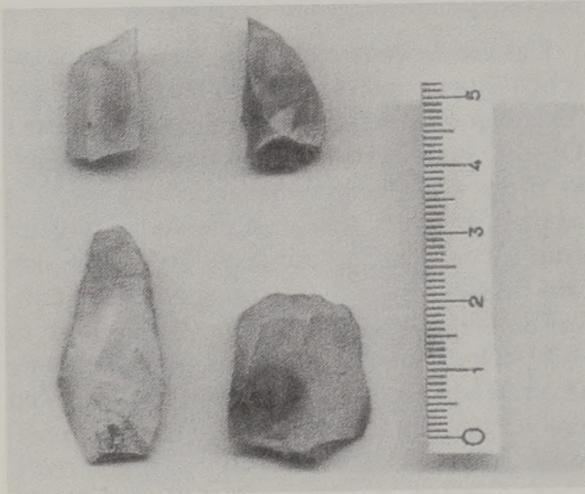


Abb. 13: Backnang-Strümpfelbach, Flur Lerchenäcker: Jungsteinzeit Stichel, Bohrer, Klinge und Kratzer.

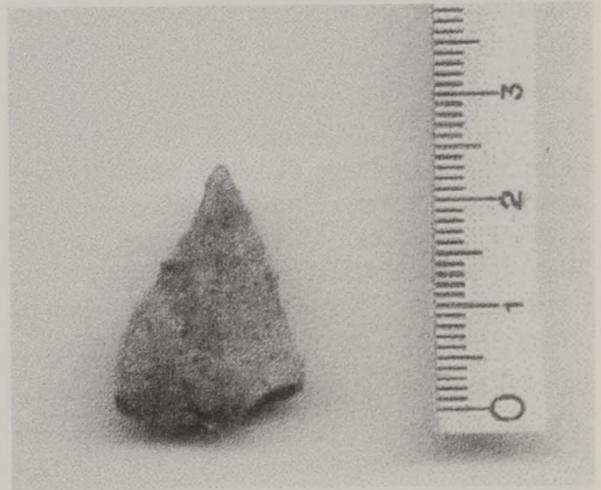


Abb. 16: Berglen-Stöckenhof, Flur Sündle: Jungsteinzeit Pfeilspitze.



Abb. 17: Kirchberg-Zwingelhausen, Flur Mittelhalde: Jungsteinzeit Schuhleistenkeil.



Abb. 18: Winnenden-Burkhardshof: Jungsteinzeit Fragment eines Steinbeils mit Bohrung.

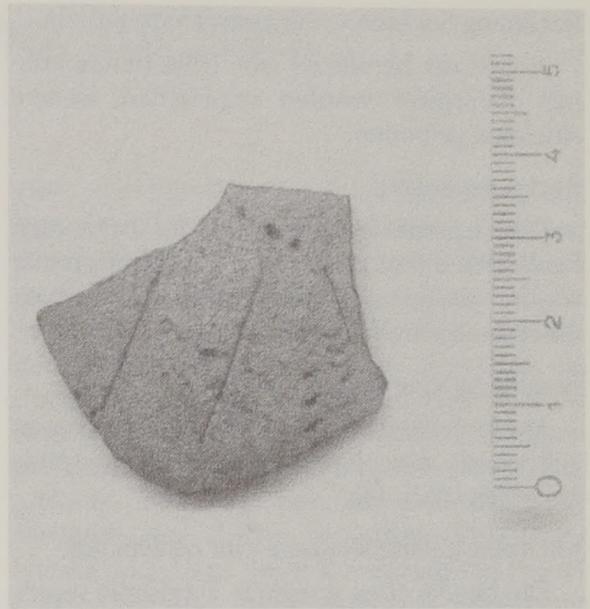


Abb. 19: Winnenden-Burkhardshof: Jungsteinzeit Bruchstück eines bandkeramischen Gefäßes.

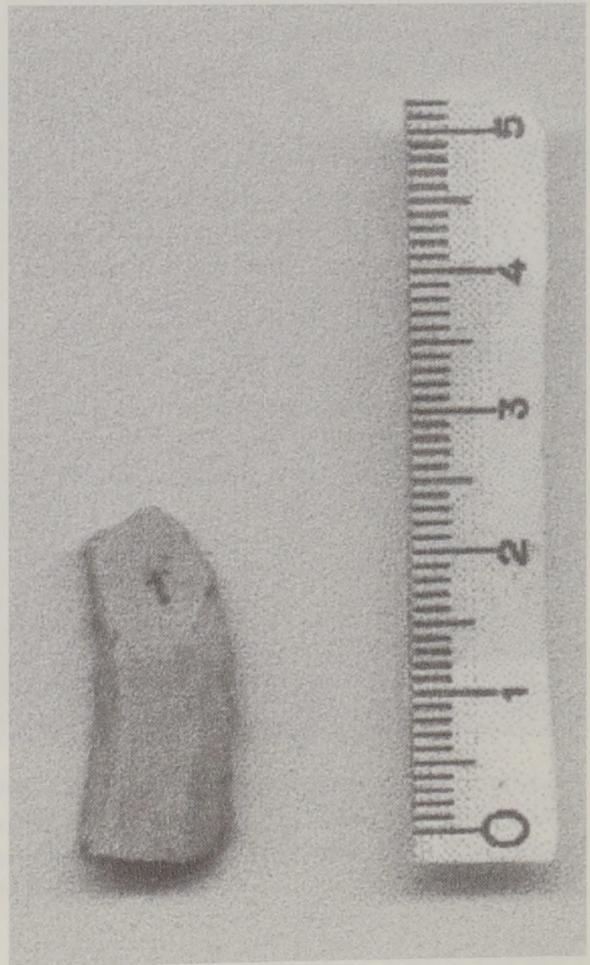


Abb. 20: Winnenden-Hertmannsweiler, Flur Auf den Anwanen: Jungsteinzeit Klinge.

Backnang-Sachsenweiler beim Herrenhölzle

Neben der bereits im Jahr 1996 beschriebenen Pfeilspitze wurden inzwischen weitere Artefakte gefunden.

Backnang-Seehof

Die regelmäßige Begehung der bekannten Fundstelle bringt nicht viele, aber doch immer wieder einige „schöne“ Fundstücke hervor, unter anderem drei Klingen (Abb. 15).

Berglen-Stöckenhof, Flur Sündle

An der bekannten Fundstelle der Mittelsteinzeit wurde eine jungsteinzeitliche Pfeilspitze gefunden (Abb. 16).

Kirchberg-Zwingelhausen, Flur Mittelhalde

Die bereits oben erwähnte Fundstelle wurde nach einem Tiefpflügen erstmals durch schwarze Erdverfärbungen von Pfostengruben entdeckt. Nachdem das Tiefpflügen nicht mehr erfolgt, gibt es nur noch wenige Funde. Um so erfreulicher ist der Fund eines vollständig erhaltenen Schuhleistenkeils, einer typischen Form eines Steinbeils im Frühjahr 1999 (Abb. 17).

Winnenden-Burkhardshof

In Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Winnenden wurden auch einige dem Landesdenkmalamt bekannte Fundstellen aufgesucht,

um auch über einen Randbereich der Backnanger Bucht Erkenntnisse zu gewinnen. 400 Meter nordwestlich des Burkhardshofs wurde eine aus dem Jahr 1930 bekannte Fundstelle im Frühjahr 1999 begangen. Durch die typischen dunklen Erdverfärbungen der Pfostengruben von Häusern konnte die Fundstelle rasch lokalisiert werden. Die Begehung des ehemaligen Siedlungsplatzes aus der frühesten Bandkeramik, der Spiralkeramik, erbrachte den Fund von drei Fragmenten von Steinbeilen, Keramik mit Ritzverzierung und den Griffplatten eines Kumpfes, Hüttenlehm sowie zwei Klingen und drei Kratzer und ein Stichel (Abb. 18 und 19).

Winnenden-Hertmannsweiler, Flur Auf den Anwandern

Auch an dieser bekannten Fundstelle wurde eine Feldbegehung durchgeführt. Bisheriges Ergebnis trotz weniger freier Felder: 15 Artefakte, darunter eine Klinge und ein Bohrer. (Abb. 20).

Literatur:

Urgeschichte von Baden-Württemberg. Herausgegeben von Hansjürgen Müller-Beck, Stuttgart 1983.

Erwin Keefer: Steinzeit, Stuttgart 1993.

Erwin Keefer: Rentierjäger und Pfahlbauten, Stuttgart 1996.